

Däubler, Theodor: Die Flöte (1905)

- 1 Geweihter Hades, deiner Urkraft Flamme
- 2 Umfächert uns mit Feuerfingern fürchterlich;
- 3 Doch bangt mir kaum vor Stachels nahem Stich:
- 4 Mein Blicken rings auf Düsternung zum Stamme,

- 5 Damit er sich mit Rinde klar beklammre,
- 6 Befahl dem Glast: Zerfahl' geschwisterlich!
- 7 Im alten Walde sammelt sich das Ich,
- 8 Auch hilft mir Demeter, der Seele Amme.

- 9 So traut daheim, bei Tau und Morgenröte,
- 10 Verdankt das Auge Mandelzweigen Rast,
- 11 Denn himmlisch blühn sie auf ins Tal der Nöte.

- 12 Nun Amsel meines Liebens, frei vom Ast,
- 13 Beschwing dein Lied zum Lenz, mit Spiel der Flöte,
- 14 Wie du's von Hirten sanft vernommen hast!

(Textopus: Die Flöte. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65904>)